



„Schifoan ist das leiwandste“, bis...

15.12.2008

AKNÖ warnt: Hubschraubereinsätze können teuer werden

Jährlich verunglücken tausende Schifahrer auf Österreichs Pisten so schwer, dass sie geborgen werden müssen. Recherchen der NÖ Arbeiterkammer in Wintersportorten zeigen: Nach dem Unfall werden oft die Transportierten zur Kasse gebeten. Patienten erhielten Rechnungen über mehrere tausend Euro. Die AKNÖ rät, für den Ernstfall vorzusorgen.

„Die Gebietskrankenkasse kann laut Gesetz bei Unfällen in Ausübung von Sport und Touristik weder die Bergungskosten noch die Kosten für die Beförderung ins Tal übernehmen“, warnt AKNÖ-Experte Mag. Josef Fraunbaum. Er rät deshalb allen Schibegeisterten, für den Fall der Fälle vorzusorgen. Oftmals beinhaltet eine Mitgliedschaft in einem Sport- oder Naturfreundeverein oder der Schutzbrief eines Automobilclubs eine Bergungskostenversicherung. Auch bei Kreditkarten oder Versicherungen könnte diese im Angebot enthalten sein. Bevor man sich auf die Piste wagt, wäre es daher empfehlenswert, die Versicherungsbedingungen oder die Allgemeinen Geschäftsbedingungen durchzulesen oder sich zu erkundigen. „Wir haben versucht, uns durch eine telefonische Blitzumfrage in einigen zufällig ausgewählten Tourismuszentren von Top-Wintersportorten zu informieren. Die Ergebnisse zeigen, dass das Thema Bergkosten höchst unterschiedlich gehandhabt wird“, berichtet Fraunbaum:

Kitzbühel: Kitzbühel hat den Verein „Zentraler Pistenrettungsdienst“, der die Verletzten transportiert (alle Varianten), wobei sämtliche Kosten beim Patienten bleiben.

St. Anton: „Bei uns gibt's die „safety-card“, die beinhaltet einen Transport, kostet 12 Euro (für acht Tage) oder 25 Euro (Saison). Dieses Angebot gibt es für die „andere“ Seite (Zürs, Lech) nicht.“

Lech: „Wir haben eine Pistenrettung, die bringt Sie je nach Verletzung zum Arzt oder ins Spital. Ob Sie die Bergkosten zahlen müssen, kommt auf Ihre Versicherung an. Wenn Sie keine private Versicherung haben, müssen Sie selbst bezahlen.“

Saalbach Hinterglemm: Transport mit Akia etc. wird von der Bergbahn kostenlos durchgeführt, aber wenn der Hubschrauber kommen muss, bleibt das Risiko beim Verunfallten.

Nassfeld (Gail-, Gitsch-, Lesachtal, Weissensee, Nassfeld, Hermagor): Die Pistenhilfe vor Ort ist kostenlos (samt Notfallstation), allerdings der Hubschrauber wird verrechnet.

AKNÖ fordert bessere Information von Wintersportorten

Die AKNÖ fordert von den Wintersportzentren sowohl ausreichende Information als auch die Sicherstellung, dass es zu keinen bösen Überraschungen kommt, wenn etwas passiert ist. „Es muss ganz einfach zum Standard-Service gehören, dass verunfallte

Schifahrerinnen und Schifahrer auch nach Unfällen im Wintersportort optimal und vor allem auch leistbar transportiert werden. Auch wenn es niemand gerne ausspricht ist es Realität, dass Unfälle passieren können. Allerdings darf es sich nicht um eine neue zusätzliche Geldquelle handeln. Ein Abtransport nach Unfällen muss ganz einfach zum Service gehören“, sagt AKNÖ-Präsident Josef Staudinger.
